



St. Gallerstrasse 50, 8400 Winterthur
Telefon 052 212 15 12



Leitbild / Konzept

Familienzentrum
Winterthur



Inhalt

Vorstellung	3
Gesellschaftliche und soziale Ziele	3
Frühförderung und Integration	4
Geleitete und interkulturelle Angebote	4
Förderung der Eigeninitiative	4
Förderung der Erziehungskompetenz	5
Pädagogisches Konzept	6
Sicherer Raum	6
Begleitetes Spielen	6
Bindungsstärkende Umgebung	6
Entwicklung und Förderung	7
Elternarbeit	7
Integration	8
Interdisziplinäre Zusammenarbeit:	8
Interaktion mit den Kindern	9
Akustische Signale – auditive Wahrnehmung	9
Naturpädagogik	9
Sprachentwicklung	9
Kinderhüte – Bezugsperson	10
Pädagogik Spielangebote	11
Puppenecke/ Spielküche	11
Mal- und Basteltisch	11
Puzzle/Spiele	11
Bücherecke	12
Autos/ Duplo® - Ecke/ Kugelbahn	12
Kletterturm/Bewegungsraum	12
Organigramm	13

Vorstellung

Das Familienzentrum Winterthur ist ein festes, sinn- und wertvolles sowie rege genutztes Dienstleistungsangebot für Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 5 Jahren in und um Winterthur und besteht als Verein bereits seit 1992. Das Familienzentrum nimmt wichtige gesellschaftliche und soziale Aufgaben wahr, insbesondere in den Bereichen Förderung der Eigeninitiative der Eltern, Frühförderung und soziale Integration von Kindern, Durchbrechung der Isolation der Kleinfamilie und Entlastung von Betreuungspersonen. Unsere angestrebten Integrationsleistungen fördern die Chancengleichheit. Aktuell arbeiten rund 20 Mitarbeiter*innen in der Leitung, Cafeteria und im betreuten Spielzimmer. Mit unserem vielseitigen Kurs- und Weiterbildungsangebot in den Bereichen Familie, Erziehung und Kreativität erreichen wir seit vielen Jahren interessierte Erziehungsberechtigte und Kleinkinder.

Gesellschaftliche und soziale Ziele

Das Familienzentrum Winterthur ist ein offener Begegnungsort für alle Mütter, Väter und Betreuungspersonen mit Kleinkindern im Alter von 0 bis 5 Jahren in Winterthur und Umgebung, unabhängig von ihrer kulturellen, sozialen, konfessionellen oder sprachlichen oder sonstigen Herkunft.

Das Familienzentrum sorgt als Verein in gemeinnütziger Weise für den Aufbau und Betrieb eines Treffs in Winterthur und fördert im Rahmen dieser Tätigkeit:

- Bestätigung, Unterstützung, Anerkennung von Müttern, Vätern und BetreuerInnen von Kleinkindern
- Vermittlung von Kontakten und Beziehungsnetzen
- Geleitete und offene Angebote für ausländische Familien
- Integration von sozial benachteiligten Familien in enger Zusammenarbeit mit der Fachstelle Frühe Förderung sowie der Erziehungsberatung des kjz.
- Sprachförderung der Kinder bereits im Vorschulalter
- Angebote für Eigenaktivitäten und Selbsthilfe
- Angebote für Weiterbildung und Erziehungskompetenz
- Angebote für Kleinkinder
- Angebote von Betreuungsmöglichkeiten für Kleinkinder

Das Familienzentrum engagiert sich verstärkt im Bereich der Frühen Förderung der Sozialkompetenz von Kindern aus benachteiligten und bildungsfernen Familien, der sozialen und interkulturellen Integration von Familien mit Kleinkindern sowie der Väterarbeit. Zum Zweck einer besseren

Vernetzung hat das Familienzentrum den Austausch und die Zusammenarbeit verschiedenen anderen Stellen in den vergangenen Jahren stark ausgebaut.

Frühförderung und Integration

Das Familienzentrum bietet Kindern mit verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen die Möglichkeit, mit anderen Kindern in Beziehung zu treten, Freundschaften aufzubauen, sich und ihre Eltern in einer anderen Rolle zu erleben. Hier darf in einer sicheren und attraktiven Umgebung getobt und Lärm gemacht werden. Die Selbständigkeit und Sozialkompetenz der Kinder wird gefördert: Die Ablösung von der Betreuungsperson einüben, sich in eine Gruppe einbringen, sich abgrenzen, mit verschiedenen Kindern spielen, teilen usw. Dies alles sind wichtige Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und leistet einen wertvollen Beitrag zur Prävention im frühkindlichen Bereich.

Geleitete und interkulturelle Angebote

Das Familienzentrum bietet auch ausserhalb der normalen Öffnungszeiten weitere Angebote für ausländische Familien an. So zum Beispiel treffen sich Frauen aus verschiedenen Nationen einmal im Monat zum gegenseitigen Austausch. Dieser interkulturelle Frauentreff wird begleitet und widmet sich jeweils einem bestimmten Thema.

So ist das Familienzentrum auch für viele ausländische Familien zum Ort des Austausches, des Lernens und Erfahrens geworden. Es freut uns, dass viele ausländische Familien auch zu den regulären Öffnungszeiten kommen und ihren Besuch im Familienzentrum nicht mehr abhängig machen von einem begleitetem Angebot. Durch die tägliche Anwesenheit der Betriebsleitung und/oder der Fachleitung im Spielzimmer ist es möglich, diese Familien und ihre Kinder intensiver zu begleiten und sich regelmässig mit ihnen auszutauschen. Durch die gute Vernetzung ist bei Bedarf ein Beizug der Fachstelle Frühe Förderung oder der Erziehungsberatung des kJZ oft unkompliziert möglich.

Darüber hinaus bietet das Familienzentrum offenen, geleiteten Treffs anderer Trägerschaften zu günstigen Mietkonditionen einen zentral gelegenen Raum mit nötiger Infrastruktur.

Förderung der Eigeninitiative

Die Mitarbeit im Familienzentrum (Vorstand, Betriebsleitung, Cafeteria, Kinderbetreuung, Projekte) fördert Eigenaktivität, Initiative und Weiterbildung. Mitgestaltung ist möglich und erwünscht. Die Eltern finden eine Möglichkeit, Berufstätigkeit und Familie in Einklang zu bringen, was einen möglichen

Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtert. Durch die Gestaltung der Arbeitszeit in Cafeteria und Spielzimmer auf Stundenbasis in mehreren Schichten, bei der die Kinder mitgenommen werden können, ist der Einstieg ins Berufsleben niederschwellig und kann vielen Frauen ermöglicht werden. Viele unserer Mitarbeiter*innen haben Migrationshintergrund und tragen so zu einem vielfältigen Austausch im Spielzimmer bei.

Förderung der Erziehungskompetenz

Das Familienzentrum unterstützt Eltern im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe in ihrer anspruchsvollen Arbeit, die Kinder bestmöglich zu erziehen. Das vielseitige Kursangebot kompetenter Fachleute zu den Themen Erziehung, Gesundheit, Familie und Kreativität bietet wertvolle Anregungen und Hilfestellungen für die Gestaltung und Meisterung des Familienalltags. Andererseits erleben und sehen Erziehungsberechtigte im Rahmen organisierter, niederschwelliger Treffs und Gesprächsgruppen wie andere mit ihren Kindern umgehen und können Erfahrungen und Unsicherheiten zu Kindererziehung und familiärer Rollenverteilung austauschen.

Pädagogisches Konzept

„Hilf mir, es selbst zu tun.“- Maria Montessori

Das Spielzimmer des Familienzentrums bietet einen fröhlichen, bunten und vielseitigen Spielraum für Kinder von 0-5 Jahre. Die Kinder werden von einer pädagogischen Mitarbeiter*in und ihrem Team beim Spiel begleitet und betreut. Die pädagogische Ausrichtung orientiert sich an den Prinzipien der Montessori-Pädagogik und gibt den Kindern die Möglichkeit eigene Spielideen zu entwickeln.

Sicherer Raum:

Das Spielzimmer des Familienzentrums ist ein sicherer oder auch «vorbereiteter Raum» (nach Montessori), in dem sich das Kind selbstständig und aus der Eigeninitiative heraus beschäftigen kann. Seine Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse leiten das Kind in seiner Auswahl des Spielzeugs und der Beschäftigung. Das Spielzimmer ist dabei ein sicherer Ort, dessen Grundstruktur sich nicht verändert. Das Kind lernt dadurch, dass seine Umgebung verlässlich und zu einem gewissen Teil vorhersehbar ist. Dies schafft Sicherheit in der Verarbeitung neuer Eindrücke und in der Erkundung neuer Orte. Die erlebte Sicherheit schafft einen Boden, das Erlernte in neuen Situationen -ausserhalb des Spielzimmers- zu erproben und anzupassen.

Begleitetes Spielen:

Das Spiel des Kindes ist von innen heraus motiviert und braucht daher kaum Eingriff von aussen. Eine wichtige Aufgabe der Betreuer*innen ist es, den sicheren Raum für die Kinder immer wieder herzustellen und sie im selbstständigen und eigenverantwortlichen Spiel zu begleiten. Die Begleitung hat verschiedene Aspekte: das Spiel kann als Ausdruck der Inneren Welt gesehen werden. Das Kind verarbeitet Erlebtes, Gelerntes, und noch nicht Verarbeitetes im Spiel. Die Betreuer*in darf diesem Ausdruck beiwohnen und durch Spiegeln und Beobachten dem Kind Sprache für das Gespielte geben. Die Beobachtungen sind wertfrei. Ein weiterer Aspekt der Begleitung ist die Hilfe zur Selbsthilfe (nach Montessori). Kinder unternehmen stets Entwicklungsschritte und stossen dadurch an neue Grenzen. Die Aufgabe der Betreuer*innen ist es daher, dem Kind nur so weit zu helfen, dass es sich selbst helfen und somit neue Hürden überwinden kann.

Bindungsstärkende Umgebung:

Die frühe Kindheit ist stark von dem Aufbau und dem Erhalten einer starken Bindung zur Betreuungsperson geprägt. Die Bewahrung und das Wissen um die Nähe der Bezugsperson ist für ein Kind überlebensnotwendig. Im Spielzimmer wird auf dieses Grundprinzip der Entwicklung geachtet und daher ein Raum geboten, in dem das Kind in der Nähe der Betreuungsperson sein Umfeld erforschen und entdecken kann. Somit kann das Kind, dem eigenen Bedürfnis angepasst, Nähe suchen

oder seinen Radius erweitern. Die Architektur des Spielzimmers, das direkt an die Cafeteria anschliesst, ermöglicht den unkomplizierten Rückzug zur Bezugsperson.

Entwicklung und Förderung

- **Selbstständigkeit**

Laut der Entwicklungspsychologie nach Erickson entwickelt ein Kleinkind im Alter von 18 Monaten bis 2-3 Jahre einen Drang nach Selbstständigkeit und Kontrolle über sich selbst. Im Spielzimmer erhält das Kind einen sicheren Rahmen, in dem es eigene Entscheidungen treffen kann, zum Beispiel welches Spielzeug es ausprobieren möchte, oder was es beim «Znüni/Zvieri» essen möchte (u.a. Auswahl verschiedener Lebensmittel). Das Kind wird darin ermutigt eigene Entscheidungen zu treffen, damit es Selbstvertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit entwickeln kann.

- **Soziale und Emotionale Kompetenzen**

Im Familienzentrum kommen Menschen aus unterschiedlichen sozioökonomischen, wie auch kulturellen Hintergründen in den Kontakt miteinander. In dem begleiteten Miteinander lernen die Kinder neben oder mit anderen Kindern zu spielen, zu teilen, wie auch zu streiten, Grenzen zu setzen und sich einen Rückzug zu erlauben. Ausserdem fördern die Betreuer*innen die Kinder in dem Benennen von Emotionen, welche beim Spielen aufkommen. So darf ein Kind sich ärgern und Frust zeigen. Das Kind wird darin unterstützt, mit diesem Frust auf angemessene Art umzugehen und Handlungsfähigkeiten zu erlernen.

- **Motorik und Spracherwerb**

Das Spielzimmer bietet durch sein vielfältiges Spielangebot Beschäftigungsmöglichkeiten, welche sowohl fein- wie auch grobmotorische Fähigkeiten fördern. Des Weiteren können motorische Fähigkeiten in den Kurs- oder Programmangeboten gestärkt werden, zum Beispiel durch Basteln, Bewegungskurse (Yoga) und Musik. Neben der Motorik bietet das Spielzimmer die Lernmöglichkeit für den altersgemässen Spracherwerb. Reime und Lieder, welche zum Beispiel vor dem «Znüni und Zvieri» gesprochen und gesungen (wie auch mit motorischen Handlungen verknüpft) werden, unterstützen die Sprachbildung.

Elternarbeit

Die Unterstützung der gesamten Familie ist das Herzstück des Familienzentrums und daher auch ein wichtiger Bestandteil des Spielzimmers. Im Spielzimmer sind Eltern willkommen die Welt ihres Kindes ausserhalb der eigenen vier Wände zu entdecken wie auch neue altersgerechte Spielideen zu erhalten. Das Betreuungsteam steht dabei zur Hilfe, um neue Anreize zu geben wie auch die Eltern zu entlasten. Zusätzliche Angebote wie die Entwicklungs- und Erziehungsberatung und ein weites Kursprogramm, stehen Eltern zur Verfügung, damit der manchmal kräftezehrende Alltag mit Kindern gelingt und Freude bringt.



St. Gallerstrasse 50, 8400 Winterthur
Telefon 052 212 15 12

Integration

Das Familienzentrum ist ein Ort der interkulturellen Begegnung. Familien verschiedenster Kulturen haben hier die Gelegenheit Kontakte ausserhalb des familiären Systems und der eigenen Kultur zu knüpfen. Eltern und Kinder können neue Erfahrungen mit Fremdsprachen wie auch der Landessprache machen. Ziel dieser kulturellen Vernetzungsarbeit ist es Familien aus der erlebten Isolation in ein unterstützendes Miteinander einzuladen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Das Familienzentrum ist Teil des Netzwerkes für frühe Förderung der Stadt Winterthur. Dies bedingt den regelmässigen Dialog mit der Fachstelle Frühe Förderung Winterthur, verschiedenen Kindertagesstätten wie auch Spielgruppen und anderen relevanten Initiativen wie dem Multikulturellen Treff.

Der Austausch dient zur Sicherstellung der Qualität unserer Arbeit mit Eltern und Kindern in der frühen Kindheit.

Interaktion mit den Kindern

Akustische Signale – auditive Wahrnehmung

Der Beginn der Znüni- und Zvierirunde und das gemeinsame Aufräumen zum Ende des Besuchs im Spielzimmer wird durch ein akustisches Signal mit einem Instrument (pentatones Xylophon oder Glocke) eingeläutet.

Durch diese Methode wird die auditive Wahrnehmung der Kinder gefördert.

Die auditive Wahrnehmung ist die Fähigkeit, Informationen, die das Gehör wahrnimmt, zu erhalten und zu interpretieren. Hiermit ist nicht das Hören an sich gemeint, sondern die Erfassung des Gehörten und dessen Verarbeitung durch das Gehirn. Die Kinder werden auf verschiedenen Ebenen angesprochen. Sie müssen lokalisieren, wo der Ton herkommt; sie müssen differenzieren, d.h. sie nehmen wahr, dass jetzt die Znüni- bzw. Zvierirunde beginnt, oder dass aufgeräumt wird. Sie lokalisieren, wo der Ton herkommt, ihre Aufmerksamkeit wird also auf die Betreuer*in im Spielzimmer gelenkt.

Naturpädagogik

Durch die Industriegesellschaft hat der Mensch sich von der Natur entfernt. Die Naturpädagogik versucht dieser Entfremdung entgegen zu wirken, indem sie den Menschen darin unterstützt, wieder eine Beziehung zur Natur herzustellen.

Im Rahmen des betreuten Spielzimmers möchten wir mit den Wettersteinen bei der Znüni-/Zvierirunde Einstellungen und Gefühle fördern, die das Interesse an der Naturbegegnung wecken.

Die Steine sind mit verschiedenen Symbolen angemalt, die das Wetter beschreiben (z.B. Sonne, Regen, Wolke, Blitz usw.). Die Kinder sollen selbst die Steine auswählen, die zum aktuellen Wetter passen. Somit wird die Neugierde geweckt und die Wahrnehmung für die Natur gefördert.

Wir möchten einen Anreiz geben, mit Kindern die Natur als Entwicklungsraum zu nutzen.

Sprachentwicklung

Im Familienzentrum treffen viele verschiedene Kulturen aufeinander, somit gibt es auch viele verschiedene Muttersprachen. Es ist uns wichtig den Kindern und ihren Eltern einen Raum und Anregungen zu geben, die deutsche Sprache spielerisch zu erlernen.

Das Kind kann mit seiner Stimme Befindlichkeiten ausdrücken (z.B. weinen), aber auch durch die Sprache Personen und Gegenstände bezeichnen. Dies ermöglicht dem Kind sich auszudrücken und in soziale Interaktionen zu treten.

Die Sprachentwicklung hat verschiedene Komponenten: das Handeln, Begreifen, Sprechen und Denken. Aktive sprachliche Interaktion mit Mitmenschen ist eine der wichtigsten Aspekte für den

Spracherwerb. Der Spracherwerb der Muttersprache ist allerdings vom jeweiligen Kulturkreis abhängig.

Beim Znüni und Zvieri bieten wir durch immer wiederkehrende Lieder und Reime einen Ansatz für das spielerische Lernen der Sprache. Ausserdem kann man Kindern über das Singen Emotionen anders mitgeben, als nur mit ihnen zu sprechen, da man sich als Erwachsener auf ihre altersentsprechende emotionale Ebene begibt. Man kann die Kinder dort abholen, wo sie sind und sie nehmen sich die Anregungen heraus, die sie für ihre Entwicklung benötigen.

Durch Melodie, Gesang und sich wiederholende, vorgetragene Geschichten wird die Kreativität und die Fantasie gefördert. Die Kinder hören sich selbst, sie entwickeln ihren Sprachsinn und erweitern ihren Wortschatz.

Ein wichtiger Aspekt der Geschichtenkiste im Familienzentrum ist die Aktion im Anschluss auf der Handlungsebene. Bewegung und Sprache wird somit verknüpft und besser im Gehirn verankert.

Kinderhüte – Bezugsperson

Von Natur aus ist ein Kind mit bestimmten Verhaltensweisen ausgestattet, durch die es die Nähe zu Mutter, Vater oder anderen Bezugspersonen sichern kann – es ist das angeborene Bedürfnis nach Bindung.

In der frühen Kindheit (bis etwa 2 Jahre) bauen Kinder eine Bindung zu mindestens einer Bezugsperson auf. Somit sind die ersten zwei Jahre für die Entwicklung des Beziehungsverhaltens eines Kindes sehr wichtig.

Im Familienzentrum bieten wir während der Öffnungszeiten einen Kinderhütetdienst für Kinder ab ca. 18 Monaten an. Bevor die Kinder in die Kinderhüte kommen, ist es uns wichtig, dass sie die Möglichkeit haben, das Familienzentrum mit ihren Eltern und/ oder Bezugspersonen kennen zu lernen, um eine vertrauensvolle Bindung zu den Mitarbeiter*innen aufbauen zu können. Je nach Alter drücken Kinder ihre Bedürfnisse unterschiedlich aus. Damit wir diese bestmöglich erkennen können, versuchen wir darauf zu achten, dass eine fixe Mitarbeiter*in für das Hütetkind zuständig ist.

Das Spielzimmer ist während der Öffnungszeiten jederzeit betreut. Die Eltern und/ oder Bezugspersonen haben die Möglichkeit mit dem Kind im Spielzimmer zu sein. Sind sie nicht mit dem Kind im Spielzimmer selbst, sondern nur das Kind, so ist es uns ein grosses Anliegen, dass die Kinder positive Spiel-, aber auch Bindungserfahrungen machen. Wir versuchen, neben dem Bedürfnis nach Spiel, auch dem Bedürfnis nach Sicherheit nachzukommen. Gelingt dieses, dann erlebt das Kind ein tiefes Gefühl von Vertrauen und kann sich für positive Spiel- und Sozialkontakte öffnen.

Pädagogik Spielangebote

Im Folgenden werden die Spielelemente des Spielzimmers und die pädagogische Grundhaltung beschrieben.

Puppenecke/ Spielküche

Die Puppenecke wie auch die Spielküche des Spielzimmers laden das Kind zu einer Art Fantasienspiel ein. Hier darf das Kind Handlungen und Abläufe nachspielen, die es in der Realität beobachtet, aber noch nicht umsetzen muss. Das Spiel in der Puppenecke ist von grossem, pädagogischen Wert, da das Kind soziale Kompetenzen, wie z.B. Fürsorge, Empathie und Verantwortung einübt. In der Puppenecke, wie auch in der Spielküche werden grob- und feinmotorische Fertigkeiten, wie z.B. das Schieben eines Kinderwagens oder das Schneiden von Gemüse gefördert. Zusätzlich stärkt das Rollenspiel mit der Puppe und der Küche das Gefühl der eigenen Handlungsfähigkeit und hilft dem Kind seine Welt als sinnvoll zu erleben.

Mal- und Basteltisch

Das Malen und Basteln gehören einer Spielkategorie an, welche Konstruktionsspiel genannt wird. Durch das innerlich motivierte Handeln entsteht aus dem Nichts eine Darstellung. Das Kind kann bei diesem Spiel mit verschiedensten Formen und Farben experimentieren. Es kann ein Symbol oder auch Ereignis mehrfach in unterschiedlichster Darstellung abbilden. Wiederholungen solcher Art unterstützen das Verarbeiten und «Sinnmachen» von dem, was das Kind im Alltag erfährt. Beim Basteln erlebt das Kind eine *angeleitete* Form des Konstruktionsspiels. Hierbei macht es die Erfahrung durch mehrere Schritte zu einem Ergebnis zu kommen. Malen und basteln fördern den Erwerb räumlicher Vorstellung und fördern die Fein- wie auch Grobmotorik. Ausserdem wird der taktile Sinn gestärkt, da das Kind mit verschiedenen Materialien arbeitet. Beim Basteln in der Gruppe werden zusätzlich gruppenspezifische Prozesse angeregt; das Kind erlebt sich als Teil einer schaffenden Einheit. Während der Mal- und Bastelaktivität werden ausserdem Sprach- und Kommunikationsfertigkeiten gefördert, sowie Ausdauer und kreatives Denken.

Puzzle/Spiele

Puzzle wie auch Brettspiele gehören der Kategorie Regelspiele an, da die Regeln bereits vor Spielbeginn festgelegt wurden. Das Regelspiel erfordert wesentliche soziale Fähigkeiten, wie die Perspektivübernahme und fördert das sich entwickelnde Verständnis für Normen und Pflichten. Puzzle erfordern und fördern zudem die Feinmotorik, wie auch die Fähigkeit zur bildlichen Darstellung (Hauser, 2000).

Bücherecke

Die Bücherecke ermöglicht durch die verschiedenen Sitzmöglichkeiten und die räumliche Abgrenzung einen Rückzug in die Geschichtenwelt. Je nach Entwicklungsphase stehen dem Kind eine Auswahl an Büchern zur Verfügung. Neben der Fantasie (dem Bilden von inneren Bildern) fördert die Bücherecke vor allem den elaborierten Sprachgebrauch. Durch das Vorlesen erwerben Kinder ein weites Vokabular und sind laut Forschung besser auf den Lesebeginn in der Schule vorbereitet (Roux, 2005). Neben der Sprachförderung begünstigt das Vorlesen auch eine Reihe kognitiver Fähigkeiten, wie das Lösen von Problemen, das Rechtfertigen, das Bezeichnen von Besonderheiten und ein erhöhtes Ausdrucksverhalten. Auch soziale Fähigkeiten, wie Empathie und Perspektivübernahme werden beim Lesen eines Buches gefördert. Daneben werden die Konzentrationsfähigkeit und das Vorstellungsvermögen durch das Zuhören einer Geschichte gefördert.

Autos/ Duplo® - Ecke/ Kugelbahn

Das Spielzimmer enthält eine Auto- und Duplo® - Ecke sowie eine Kugelbahn. Alle drei Spielelemente gehören der Kategorie Objekt- bzw. Konstruktionsspiel an, welche sich durch die aktive Manipulation eines Gegenstands auszeichnen. Das Bauen mit Duplo® - Steinen fördert den Erwerb von räumlicher Vorstellung. Beim Bewegen von Autos, wie auch beim Betätigen der Kugelbahn spürt das Kind seine eigene Handlungsfähigkeit.

Kletterturm/Bewegungsraum

Der Kletterturm sowie der Bewegungsraum sind wichtige Bestandteile des Spielzimmers, da sie das Bewegungsspiel und somit die Förderung der grobmotorischen Fähigkeiten wie Herumrennen, Rutschen, Klettern, Krabbeln, Heben, Werfen fördern. Ausserdem lernt das Kind in der grobmotorischen Handlung seinen Körper im Raum zu führen und somit seinen Sinn für räumliche Wahrnehmung zu festigen. Der Kletterturm bietet dem Kind zusätzlich die Möglichkeit das Einschätzen von Höhen zu üben.

Literatur

Susanna Roux (Hrsg.): *PISA und die Folgen: Sprache und Sprachförderung im Kindergarten*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik 2005, S. 109-129.

Bernhard Hauser: *Spielen Frühes Lernen in Familie, Krippe und*

Organigramm

